

Seltsam ist, daß man nicht merkt, wie man hier eine Relativbewegung, nämlich die von  $A$  zu  $B$ , zu einem Etwas mit Absolutheitseffekt macht. Denn nicht ja heißt es, daß die Vorgänge und Zustände auf  $A$  „scheinbar“ für  $B$  da seien, solange  $A$  sich bewegt, in welchem Falle sie sich ja auch auf der Rückreise, ebenfalls scheinbar, ausgleichen müßten. Sie sind absolut da, auch wenn  $A$  und  $B$  wieder beieinander liegen<sup>1</sup>. Auch ist durchaus nicht von einer Reziprozität die Rede, also nicht davon, daß für  $B$  ein Schein mit Rücksicht auf  $A$  bestehe, welcher auch für  $A$  mit Rücksicht auf  $B$  da sei.

Wir haben hier also die Lorentz'sche Verkürzung; nur nicht als rätselhaftes empirisches Sonderdatum, sondern als angebliche reale Folge aus dem Bewegungsbegriff! —

Um allmählich zu dem zu gelangen, was unseres Erachtens auf dem Gebiet der speziellen Relativitätstheorie gesichertes Gut ist — und es gibt gesicherte Wahrheit in ihrem Rahmen, wenn sie auch nicht allzuviel bedeutet — wollen wir selbst zunächst einmal „in Gedanken experimentieren“.

An erster Stelle erwäge man dieses, was ich seltsamerweise bei keinem Relativitätstheoretiker erwogen fand:

Wir kehren zu unserem Beobachter in seinem großen Glaswagen zurück (S. 11). Er ruht zuerst relativ zur Lichtquelle und bestimmt unweigerlich  $c = 300\,000$ . Dann beginnt seine Bewegung von der Lichtquelle weg mit, sagen wir, 100 000 Kilometern in der Sekunde. Er verkündet wieder, so sagt die Theorie: „Mein  $c$ , also das  $c$ , ist  $= 300\,000$  km/sec.“

---

<sup>1</sup> So in besonderer Schärfe bei Born, Die Relat.-Theorie, 2. Aufl., 1921, S. 190 ff. Zu Seite 189 dieses Buches möchte ich übrigens bemerken, daß es zwar keine „scheinbaren Wurstscheiben“, wohl aber scheinbare Wurstquerschnitte geben kann!